

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 97.

Dienstag den 2. December 1845.

Wenn man überlegt, daß zwischen uns und dem Tage oft nur die Scheidewand eines schwachen Zäfers ist, wo bleibt dann der Muth, noch auf stolze Entwürfe zu sinnen?

Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Holzverkauf.)
Am nächsten Freitag wird an die hiesigen Einwohner ein bedeutendes Quantum von Eichen- und Buchen-Brennholz und Krähen, auch etwas Kieferholz verkauft, wovon vorläufig diese Nachricht gegeben wird.

Den 1. Dec. 1845.

Stadtschultheißenamt.

Hochberg.

(Pferdeverkauf)

Nach dem Auftrage des R. Oberamtsgerichts ist das von Joh. Michael Fischbach von Alleshäusern auf Unrechtskosten hier stehende 8jährige braunes Stutenpferd im Aufstreich zu verkaufen. Der Verkauf ist auf

Freitag d. 5. Decbr. d. J.

Mittags 12 Uhr

gegen baare Bezahlung festgesetzt. Was die Ortsvorsteher in ihren Gemeinden bekannt machen wollen.

Hochberg den 29. Nov. 1845.

Schultheiß
Döbele.

Waiblingen. Ein neues Handwäglel hat zu verkaufen,

Johannes Wirth,
Wein und Speisewirth.

Waiblingen. Zu vermieten
Auf Lichtmess in der Mitte der Stadt eine Wohnung bestehend für Stube, Stubenkammer, Bühnenkammer, &c. Wo? sagt Ausg. d. Bl.

Waiblingen. Die Hälfte von 3½ Brtl. Aker am Remser Weg ist Jemand Willens zu verkaufen.
Näheres bei Ausg. d. Bl.

Waiblingen. Diejenigen, welche noch Gaben für den Custav Adolphs Verein zum gestrigen Kirchenopfer beizulegen wünschen, bitte ich hiemit freundlich, dieselben mir übergeben zu wollen.

Den 1. Dec. 1845.

Helfer Lechler.

Waiblingen. (Empfehlung von Backwerk auf die kommenden Feiertage. Bei der Unterzeichneten kann man auf die Weihnachts-Feiertage nachstehendes Backwerk haben als: Mehrere Gattungen Lebkuchen, feine Springerlin und zerschiedene Sachen zum Verzieren der Christbäume; auch nehme ich Bestellungen zum Backen an.

Die Frau des Polizeiwachtmeisters
Wahlschmid.

Waiblingen. (Haus zu verkaufen.)
Der Unterzeichnete ist gesonnen seinen Haus-Antheil in der GerberVorstadt, bestehend in Stube, Stubenkammer, Platz auf der Bühne, Stall und Dungelege zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.
Gottfried Klingler.

Jeßbach. Einen noch neuen KanonenOfen sammt Rohr hat zu verkaufen.

Carl Bauerle, Jhs. S.

Waiblingen. Auf Lichtmess ist in der untern Stadt eine Wohnung zu vermieten.
Wo? sagt die Redaction.

Unterhaltungen im Familienkreise.

Eine merkwürdige Geschichte.

(Frlfr. Conv.-Bl.)

(Beschluß)

Allein die Feinde ruhten nicht. Sie belangten ihn bald bei dem Melldorfer Consistorium. Allein die Süderdithmarschen Prediger sprachen ihn frei. Das wollt aber der Probst Hahn nicht und machte die Sache von Neuem anhängig in Glücksstadt. Wirklich nahm die Regierung die Sache an, die jetzt eine veränderte Richtung genommen hätte. Er wurde injuriarum causa verklagt. Die Klagepunkte sind nicht weiter bekannt. Am 1. April 1703 kam die Sache zur schließlichen Entscheidung. Wattenbach ward nach Glücksstadt citirt, um sein Urtheil zu vernehmen. Es lautete auf Amtsentsetzung. Mit größter Fassung hörte er es an und fragte darauf, ob dieses Urtheil unabänderlich sei. Der Kanzler antwortete: keine weitere Appellation findet statt. Da sprach er: So habe ich also nun keinen, als den Richter aller Menschen, an den jeder Bedrängte appelliren kann, zu diesem nehme ich meine Zuflucht. Und nun erhob er sich mit der ganzen Kraft der Unschuld, der Wahrheit und des guten Gewissens, und redete in Gegenwart der Richter mit hohem Gottvertrauen:

„Ich, Johann Caspar Wattenbach, nehme meine Zuflucht zu Dir, allmächtiger Gott, einzig im Wesen, dreifaltig in Personen, Vater: Sohn und heiliger Geist. Du, allwissender Gott, bist aller Unterdrückten erste und letzte Zuflucht. Du bist der Herr, der die Wahrheit hält in Ewigkeit, der Urtheil spricht, der beisteht Allen, die Dich in Wahrheit anrufen. Du thust den Willen derer, die Dich vor Augen und im Herzen haben, beschirmt Alle, die Dich aufrichtig kennen und lieben und verdirbst alle Widerpassigen. Dir will ich besonders, mein Heiland Jesus Christus, Alles übergeben, befehlen und heimstellen. So bitte ich Dich nun, Herr Zebaorh, Du gerechter Richter, Du Prüfer der Herzen und Nieren, da meine Feinde sprechen: Gott hat mit ihm nichts zu schaffen, Gott hat ihn verworfen und verlassen; siehe an meine Unschuld und Geduld, nimm mich von meinen Feinden; du bist mein Gott, weiche Du nicht von mir, weil ich von der Welt verlassen bin! Sei Du der Richter zwischen mir und meinen

Feinden. Ich appelleire an Dich, mein Gott, ich flehe Dich kühnlich, in wahren Glauben an, daß der Probst Hahn von heute über 12 Wochen, der Landvogt heute über 14 Wochen, und das Kind des Verderbens, das wider besser Wissen und Gewissen, wider Recht und Billigkeit gegen mich gehandelt, sodann mit mir vor dem von Dir gesetzten Richter erscheinen und ihr Urtheil empfangen. Siehe da, mein Zeuge ist im Himmel, und der mein Recht spricht, mein Heiland Fromme, gottesfürchtende und unparteiische Herzen müssen innerhalb Jahr und Tag bezeugen, was ich bezeuget habe. Diese Appellation übergebe ich, Johann Caspar Wattenbach, meinem Herrn Jesu Christo, dem allergerchtesten Richter, der da weiß, erkennt, beschirmt und urtheilet eines jeglichen Menschen gerechteste Sache. Amen!“

Eine Todenstille herrschte in der Versammlung. Endlich nahm der Kanzler das Wort. Er versicherte, daß nach den Acten das Urtheil nicht anders gefällt werden könnte; indeß sey er gerne erbötig, die ganze Sache ohne Kosten von Neuem zu untersuchen. Uebrigens sey die Appellation unchristlich; denn kein Sterblicher dürfe Gott selbst zum Richter herausfordern, auch zeuge die Rede von einem unverföhnlichem Herzen.

Wattenbach erwiederte, daß dieser unrechtmäßige Prozeß ihn um sein Amt, sein Vermögen, seinen ehrlichen Namen gebracht, ihn und die Seinen in Armuth und Brachtung gestürzt habe; er sey vollkommen gewiß, daß sein Heiland Jesus Christus, den er, nicht aber seine Feinde, kenne, bekenne, und an den er glaube, ihn, als ein gerechter Richter, nicht verlassen werde. Alles dessen, was dahinten sey, alles Zeitlichen habe er sich begeben, und Gott Alles heimgestellt. So lange er lebe, sey seiner Feinde Grimm, Dual und Raubgier unerfüllt! — Er dankte darauf dem Kanzler für sein gütiges Anerbieten, empfahl die Besizer des Gerichtes dem Schutz des Allmächtigen, begab sich nach Barlt und starb schon am 16. Tage darauf den 16. April 1703, am Charfreitage.

Am 24. Juni war für den Probst Hahn die 12. Woche vergangen. Es war gerade Sonntag, und der Probst predigte am Vormittag in der Melldorfer Kirche über das Evangelium des St. Johannistages, Luc. 1, 57 bis 80. Er fühlte sich ganz wohl und rüstig und sandte Mittags nach der Predigt zum Landvogt und ließ ihn scherzend sagen, ob er sich wohl erinnere, daß heute sein Ladungstermin abgelaufen sei. Gottlob befände er sich wohl und gesund. Der Bote war noch nicht mit der Antwort des Landvogts zurück, als den Probst Hahn ein

Schlag rührte, woran er augenblicklich verschied. Man denke sich den Schrecken des Landvogts! Auch dieser starb am bestimmten Tage, nach Verlauf der 14. Woche. Ebenso der in Wahnsinn verfallene Fiskal. Ja, binnen zwei Jahre starben Wattenbach's sämtliche Freunde, die als Weisiger des Meldorfer Consistoriums ihn redlich vertheidigt hatten. Ueber Hösch ist weiter nichts bekannt.

Miszellen.

Liszt's Müze. Bei seiner Ankunft in der Stadt Belfort befand sich der berühmte Pianist, wie ein gewöhnlicher Sterblicher, hockend auf der Imperiale der Diligence, auf dem Haupte eine griechische Müze mit einer langen Seidenquaste tragend. Die Musikliebhaber-Deputation, die in der Vorstadt den großen Pianisten erwartete, hielt diesen Fremden zuerst für irgend einen Asscuranz-Inspectoren oder für einen Commis voyageur; nachdem sich aber Liszt von der Höhe seiner Imperiale herab genant hatte, erhoben sich plötzlich hundert Arme, um ihn zu empfangen und herunterzuheben. Hierauf führte oder vielmehr trug man den Helden des Tages in das „Hotel zur alten Post,“ in welchem ein Banquet ihn erwartete. Hier begab sich nun aber Folgendes nach der Erzählung des „Glanceur du Haut-Rhin.“ Während der Mahlzeit bemerkte Liszt, der seine Müze auf ein Möbel gelegt hatte, wie jeder Gast der Reihe nach hinschlich, um eine Seidenlize aus der Quaste zu ziehen. Ganz erstaunt darüber vernahm er bald, daß damit jeder ein Andenken an seine Anwesenheit aufzubewahren wünschte. Der große Künstler, den dieses Verfahren ungemein rührte, schenkte nicht nur die Quaste, nein, die Müze selbst den dem Feste anwohnenden Personen. Da aber nun die Müze nicht Jedem zu Theil werden konnte, so steckte sie einer der Herren-Gäste zu sich, indem er das Versprechen gab, sie zum Dienste der Anwesenden behalten zu wollen. Daher Eifersucht und Mißthelligkeit: sollte dieser Mann ausschließlich sich der ausgezeichneten Günst-erleuen, seinen Schädel zuweilen mit der Müze des erhabenen Pianisten bedecken zu dürfen? Sollte nicht auch ein Anderer die Inspirationen des Genius daraus schöpfen dürfen? der Streit drohte sehr lebhaft zu werden, als, wie man sagt, der Vorschlag zum mezzo-termino gemacht ward, Liszt's Müze in den gewöhnlichen Concerisaal der philharmonischen Gesellschaft zu deponiren, oder

sie mittelst einer Lotterie unter die Mitglieder dieser Gesellschaft, zum Vortheile einiger dürftiger Künstler, auszuspielen. Das sind doch wirklich Leute, welche den Cultus der Kunst bis zum Götzendienste treiben! Da aber die Reliquie zum Vortheile der Armen verkauft werden soll, so wünschen wir den Musikfreunden von Belfort eine Fanaticus-Recurdecenz bis zur Auspielung der berühmten Müze.

on Ferne sehen. Westers hinreisen läßt, sich mehr Verdrüss-entschädigt ihn für zu haben.

fügungen.

(the.) Nach dem Steuer-Rapport den mit der Ablieferung der monatlichen Beträgen im Rückstand. der gefeglichen Executions-Verfügungen Rückstand hastenden Steuern, an die

Einleitungen zu treffen, daß auf den bezahlt wird.

Oberamt

Häberlen.

ine Müller von Korb hat sich heimliche Zweifel ohne Unterhalts-Mittel Polizei-Behörden ersucht, nach dieserien hat, fahnden, sie im Betretungs-

Oberamt Häberlen.

Müller:
rsezt, Angesicht: voll, Haare: schwarz; schwach, Augen: dunkelbraun, Nase: g bestand zur Zeit ihrer Entfernung baumwollenen Halstuch.

5/4 Maß nebst dem Esenwein'schen Acker er billigen Bedingungen zu verpachten, er wollen sich diesfalls an Herrn Stadt- stüger wenden.

Ein einfältiger Diener sollte seinem Herrn des Abends im Finstern etwas aus einem Zimmer holen, die Stube stand ganz offen, ohne daß der Diener es wußte. Um nicht mit dem Gesicht gegen die Wand zu stoßen, hielt er beide Arme ausgestreckt vor sich hin. Unglücklicher Weise ging er gerade auf die offenstehende Thür los, so daß sie zwischen seinen ausgestreckten Armen mit der Kante durchging und er sich tüchtig an die Nase stieß. „Alle Wetter!“ rief er vor Aulem die Feinde ruhten nicht. Sie belangten ihn bald bei dem Melborscher Consistorium. Allein die Süberdithmarschen Prediger sprachen ihn frei. Das wollt aber der Probst Hahn nicht und machte die Sache von Neuem anhängig in Glücksstadt. Wirklich nahm die Regierung die Sache an, die jetzt eine veränderte Richtung genommen hätte. Er wurde injuriarum causa verklagt. Die Klagepunkte sind nicht weiter bekannt. Am 1. April 1703 kam die Sache zur schließlichen Entscheidung. Wattenbach ward nach Glücksstadt citirt, um sein Urtheil zu vernehmen. Es lautete auf Am t s e n t s e z u n g. Mit größter Fassung hörte er es an und fragte darauf, ob dieses Urtheil unabänderlich sei. Der Canzler äußerte: keine weitere Appellation findet statt. Da sprach er: So habe ich also nun keinen, als den Richter aller Menschen, an den jeder Bedrängte appelliren kann, zu diesem nehme ich meine Zuflucht. Und nun erhob er sich mit der ganzen Kraft der Unschuld, der Wahrheit und des guten Gewissens, und redete in Gegenwart der Richter mit hohem Gottvertrauen:

„Ich, Johann Caspar Wattenbach, nehme meine Zuflucht zu Dir, allmächtiger Gott, einzig im Wesen, dreifaltig in Personen, Vater: Sohn und heiliger Geist. Du, allwissender Gott, bist aller Unterdrückten erste und letzte Zuflucht. Du bist der Herr, der die Wahrheit hält in Ewigkeit, der Urtheil spricht, der beisteht Allen, die Dich in Wahrheit anrufen. Du thust den Willen derer, die Dich vor Augen und im Herzen haben, beschirmt Alle, die Dich aufrichtig kennen und lieben und verdirbst alle Widerweasigen. Dir will ich besonders, mein Heiland Jesus Christus, Alles übergeben, befehlen und heimstellen. So bitte ich Dich nun, Herr Jehovah, Du gerechter Richter, Du Prüfer der Herzen und Nieren, da meine Feinde sprechen: Gott hat mit ihm nichts zu schaffen, Gott hat ihn verworfen und verlassen; siehe an meine Unschuld und Geduld, nimm mich von meinen Feinden; du bist mein Gott, weiche Du nicht von mir, weil ich von der Welt verlassen bin! Sei Du der Richter zwischen mir und meinen

Ein österreichischer Landjunker ging auf die Jagd. Sein Begleiter schoß einen großen Vogel. Neugierig eilte Jener hinzu und fragte: „Was ist das für ein Thier?“ — Antwort: „Ein Adler.“ — „3, bewahre, er hat ja nur einen Kopf.“ — „Haltens zu Gnaden, er ist wahr scheinlich aus dem Preussischen herüber gekommen.“

R ä t h s e l.

Ich blinde mehr mit meinem matten Scheine
Als Sonnenlicht am blauen Himmel dort:
Ich lauf', als hätt' ich tausend Beine,
Raum hat man mich, dann bin ich fort.
Es wieget schwer auch wenig von mir,
Und doch wird vieles selbst Dir nicht zur Last,
Zur sauren Bürde werd' ich dann erst Dir,
Wenn Du Dich ganz von mir entledigt hast.
Selbst stumm sprich ich doch Alle mächtig an,
Und treib im Staat mich ewig her und hin,
Verführ den Bürger oft und Bauersmann
Allein mein Untrieb wird mir gern verzieh'n.

Auflösung des Logogriffs in Nro. 95.
M a c h t. A c h t.

W a i b l i n g e n.

Naturalienpreise vom 29. Novbr. 1845.

pr. Scheffel:

	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, alt.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, neu.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Haber alt.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Haber neu.	5 fl.	54 fr.	5 fl.	50 fr.	5 fl.	48 fr.
	pr. Simri:					
Gerste	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Ackerboh.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Welschk.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.

	fl.	fr.
Kornhausmeister, Stadtrath Bauder.		
8 Pfund weißes Kernen-Brod		
8 Pfund schwarzes Brod		30
Der Kreuzer-Wed soll wägen	5 1/2	
1 Pfund Rindfleisch		7
1 „ Ochsenfleisch		8
1 „ Kalbfleisch		8
1 „ Schweinefleisch, unabgezogen		9

N. F. Buck'schen Buchdruckerei.